

Thorner Zeitung.



Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 *Mk*. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 *Mk* 50 *S*.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 *S*.

Nro. 145.

Dienstag, den 25. Juni.

1878.

Unsere werthen Abonnenten

„Thorner Zeitung nebst Illustriertem Sonntags-Beiblatt“

bitten wir, ihre Bestellungen auf die

für das nächste Quartal bei den Kaiserlichen Postanstalten möglichst bald einzureichen.

Die Thurner Zeitung hat sich seit der Zeit ihres Redaktionswechsels, wie die vielen, namentlich in dem letzten Quartal hinzutretenden Abonnenten beweisen, in den weitesten Kreisen einer stetig wachsenden Anerkennung ihrer Bestrebungen zu erfreuen, und wird es unser emsigstes Bemühen sein, uns dieser Anerkennung werth zu erweisen und dem Blatte zu der Stellung zu verhelfen, welche es als ältestes Thurner Organ verdient. Durch kurze und übersichtliche Leitung des politischen Theiles, sowie durch allgemeinverständliche Originalartikel werden wir nach wie vor bemüht sein, dem Leser einen sachgemäßen Ueberblick über die inneren und äußeren politischen Gestaltungen zu geben, namentlich aber werden wir immer mehr für Veranzielung tüchtiger Provinzialcorrespondenten Sorge tragen, um der Zeitung auch über den hiesigen Kreis hinaus Bedeutung zu verschaffen.

In gleicher Weise werden wir dem lokalen Theile unsere unverminderte Aufmerksamkeit widmen und in demselben mit Energie und Unparteilichkeit alle Bestrebungen unterstützen, welche die Hebung nationaler Interessen und die Wahrung kommunaler Interessen erzielen.

Im Feuilleton unserer Zeitung erscheint demnächst ein sehr interessanter Roman von J. Jonas:

„Beinahe geopfert.“

Freunden und Gönnern unserer Zeitung, welche durch Empfehlung für deren Weiterverbreitung Sorge tragen möchten, stellen wir Probenummern franco zur Verfügung.

Preis der Thurner Zeitung für auswärtige Abonnenten bei den kaiserlichen Postanstalten 2 *Mk* 50 *S*, für hiesige Abonnenten frei in's Haus geschickt oder bei unserer Expedition und deren Depots 2 *Mk*.
Die Expedition der Thurner Zeitung.

Der deutsche Handelstag.

Der Beschluß der Delegirten der Seestädte vom 8. Mai, aus dem Verbands des deutschen Handelstages auszuscheiden, ist in so fern nicht perfect geworden, als Plätze, wie Hamburg u. Bremen, so auch Stettin und Thurn, demselben nicht nachgekommen sind. Gegenwärtig scheint dem Handelstage aber von anderer, und zwar von der entgegengesetzten Seite, eine Sprengung zu drohen. Wie schon mitgeteilt, hatte ein Privatverein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen zu Düsseldorf, mit der genügenden Anzahl von Mitgliedern des Handelstages den Antrag gestellt, eine Plenarversammlung des deutschen Handelstages zu berufen und die Frage der Bildung eines „volkswirtschaftlichen Senats“ als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen. Der bleibende Ausschuß, der hierüber und über andere Gegenstände in Beratung getreten ist, hat beschlossen, die Berufung für den Monat Oktober eintreten zu lassen, denn natürlich sind die Sommermonate für derartige außerordentliche Versammlungen nicht geeignet und auch sonst bereits durch Anberaumung von Congressen u. besetzt. Bei der Mittheilung des beschlossenen Beschlusses wurde der genannte Verein um eine ausführliche Begründung des Antrages ersucht, welche von sämtlichen Mitgliedern zur Kenntniznahme, bezw. Begutachtung vorgelegt werden solle. Daß ein solches Ersuchen hinsichtlich eines Antrages, der eine weite Tragweite haben kann, gestellt wird, kann nur correct erscheinen und die Beratung und Beschlußfassung wird dadurch nur gewinnen, wenn die Handelsvorstände, deren Delegirten den Handelstag bilden und Namens ihrer Corporation beschließen, vorher die Anträge durchberathen und sich darüber schlüssig gemacht haben. Der Vorstand des genannten Vereins hat nun folgende eigenthümliche Antwort an das Präsidium des deutschen Handelstages unterm 8. Juni gerichtet:

Ihre geehrte Zuschrift vom 20. Mai c. gelangte i. Z. in unsere Hände; dieselbe war Gegenstand der Verhandlung in der Sitzung unseres Ausschusses vom 31. Mai c.; derselbe war einstimmig der Ansicht, daß in der Berufung einer Plenarversammlung im October d. J. eine Erledigung des Antrages der 47 Mitglieder des Handelstages nicht erblickt werden könne. Das statutenmäßige Recht der Mitglieder des Handelstages, aus ihrer Initiative eine Plenarversammlung herbeizuführen, wird durch ein solches Verfahren vollständig illusorisch gemacht; wir müssen deshalb Verwahrung dagegen einlegen und uns nach Verständigung mit den übrigen Antragstellern event. weitere Schritte vorbehalten. Was ferner das Verlangen (?) des Ausschusses vom Handelstage bezüglich der Motivierung des von den 47 Antragstellern für die Tagesordnung der Plenarversammlung angemeldeten Gegenstandes betrifft, so ist es selbstverständlich, daß dieselben für hinreichende Begründung sorgen werden; wir können jedoch dem Ausschusse nicht das Recht zugestehen, den Antragstellern auf die von demselben beliebte Art vorzuschreiben (?), in welcher Form dieselbe zu erfolgen hat. Da wir jedoch behufs Agitation für die projectirte Institution bereits ähnliche Beschlüsse gefaßt haben, so acceptiren wir dennoch für uns diese Form und werden versuchen, auch die übrigen Antragsteller für dieselbe zu gewinnen. Wir erlauben uns noch die Bitte, uns behufs Ausarbeitung der Denkschrift dasjenige Material zur Verfügung zu stellen, welches die von dem Ausschusse des Handelstages für den Gegenstand eingeleitete Commission bereits gesammelt hat. Indem wir noch daran zu erinnern uns erlauben, daß die erste Anregung zur Bildung eines volkswirtschaftlichen Senats vom Ausschusse des Handelstages selbst ausgegangen ist, zeichnen wir u. i. w.

Wir bemerken zu diesem in der That doch wenig concilianten Schreiben, daß das Präsidium ausdrücklich die Hinausschiebung des Zusammentritts der Versammlung durch die Erwägung motivirt hat, „daß in den Sommermonaten auf eine zahlreiche Theilnahme, wie sie von allen Seiten gewünscht werde, nicht zu rechnen sei“. Was bedarf es dann einer so feierlichen Verwahrung dagegen, daß durch jenes so überaus sachgemäße Hinausschieben das Recht der Mitglieder des deutschen Handelstages vollständig illusorisch gemacht werde. Pas trop de zèle! sagte Talleyrand. Wenn ferner von einem Verlangen des Ausschusses in dem Schreiben des wirtschaftlichen Vereins die Rede ist, so liegt ein Verlangen weder in Wort noch in Form der Mittheilung des Ausschusses, es wird lediglich und zwar zweimal das Ersuchen ausgesprochen, eine Begründung des Antrages zu geben und diese Begründung so zu befehlen, daß dieselbe allen Mitgliedern des Handelstages vor dem Zusammentritt der Plenarversammlung mitgeteilt werden könne.

Wir würden von derartigen kleinlichen Nergeleien einer forcierten Agitationsbestrebung nicht Notiz nehmen, wenn nicht darin ein Symptom von Dem zu erkennen wäre was im Handelstage bei seinem Zusammen-treten im Herbst sicherlich nicht zum Wohle des Ganzen zu Tage kommen wird. Der Ton, der hier und da grade aus dem gesegneten Rheinland und Westfalen angeschlagen wird, ist geeignet, die Frage aufzuwerfen, ob denn in der That neben den geordneten und gesetzmäßigen Vertretern von Handel und Industrie, den Handels- und Gewerbetreibenden und den Kaufmannschaften, noch private Vereine und dergleichen neben den Handelskammern in Düsseldorf, Essen, Dortmund, Bielefeld, Siegen u. s. w., wirklich zum Handelstage gehören. Nach dem Statut des Handelstages sind zur Mitgliedschaft die Handelskammern und Handelsorgane (Kaufmannschaften u. s. w.) berechtigt, und „wo officielle Organe des Handelsstandes nicht vorhanden sind, auch kaufmännische Privatvereine, sofern sie die Pflege der öffentlichen Verkehrsinteressen zum Zweck ihrer Vereinigung haben und nach Ansicht des bleibenden Ausschusses den betreffenden Platz zu vertreten geeignet sind.“ Es möchte uns bedünken, als ob der Ausschuß in der Aufnahme zur Mitgliedschaft schon zu weit gegangen sei; es kann uns nicht angemessen scheinen, wenn der Platz Düsseldorf (im Handelstag wird nur nach Plätzen abgestimmt), drei Stimmen abgibt, Plätze wie Berlin, Hamburg, Köln, Leipzig u. s. w. nur je eine. Daß Rheinland und Westfalen überhaupt zu schwach vertreten sei, läßt sich nach keiner Richtung hin mit Recht behaupten; aus Rheinland sind 23 Mitglieder, aus Westfalen deren 14, dagegen aus der Provinz Schlesien nur 9, Provinz Westpreußen nur 3 und der Provinz Brandenburg, incl. Berlin gar nur 4 Mitglieder. Die Interessen von Rheinland und Westfalen können also in aller Ruhe ohne stürmisches Drängen zur Geltung gebracht werden.

Tagesübersicht.

Das Befinden des Kaisers ist ein im Allgemeinen so befriedigendes, daß der Kronprinz schon am Freitag mit Zustimmung der Ärzte dem Kaiser über die während der Stellvertretung durchgeführten Maßregeln, namentlich über die Auflösung des Reichstages, Vortrag halten und die Ansicht des Kaisers darüber einholen konnte. Ueber die Reisedispositionen des Kaisers ist übrigens, wie wir bestimmt mittheilen können, noch gar nichts festgesetzt. Die Ärzte beschäftigen sich zwar mit der Frage, wohin sie dem hohen Patienten zu gehen empfehlen wollen, sie sind indes bisher nur zu dem negativen Resultate gekommen, ihn nach gewissen Badeorten, namentlich nach Tepliz, nicht zu senden. Damit zersfällt auch die von „H. E. B.“ gebrachte Nachricht von der beabsichtigten Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Deutschland in Tepliz in sich selbst.

Fürst Bismarck soll die Absicht geäußert haben, falls es irgend der Verlauf seiner Badercur gestattet, der bevorstehenden Reichstagsession persönlich anzuwohnen. Ueber die Baderreisen des Reichskanzlers sind jedoch Dispositionen noch nicht getroffen und können erst getroffen werden, wenn sich einigermaßen der Gang und das Ende des Congresses übersehen läßt oder die prinzipielle Verständigung so weit gediehen ist, daß die leitenden Staatsmänner den Sitzungen nicht mehr persönlich anzuwohnen brauchen.

Des Fürsten Bismarck Vollbart, dessen wir in unserem Bericht über das Congress-Diner Erwähnung thaten, ist dem Scheermesser zum Opfer gefallen. Vielleicht wollte der Kanzler dem Congress bildlich zu verstehen geben, man möge sich nicht um des Kaisers Bart streiten.

Die vierte Sitzung des Congresses fand am 22. Nachmittags 2 Uhr statt. Heute am Montag folgt die fünfte. Dieselbe wird schon um 1 Uhr beginnen, um den Vertretern Italiens, Frankreichs und der Türkei zu ermöglichen, rechtzeitig einer Einladung des Kronprinzen nach dem neuen Palais in Potsdam Folge zu leisten.

Wie man hört, besteht die russische Regierung bis zu diesem Augenblick darauf, daß Stadt und Sanjak Sofia dem „künftigen Bulgarien“ einverleibt werden sollen. In russischen diplomatischen Kreisen identifizirt man sogar diese Einverleibung mit der Frage über die Existenz Bulgariens, sonst — so heißt es in diesen Kreisen — bildet man einen neuen Staat, der zwar viel Land, aber sehr wenig beinahe gar keine großen Städte oder Stapelplätze besitzt, in denen sich Handel und Gewerbe jener Landstriche doch ein Heim gründen könnten. Will man also das neue Bul-

garien lebensfähig machen und ihm eine wirklich unabhängige handelspolitische Existenz verschaffen, damit es Production und Abfab innerhalb seiner eigenen Grenzen betreiben kann, so muß man ihm die Stadt Sofia und das diese Stadt umgebende Gebiet überlassen.

Die neueste Provinzial-Korrespondenz, das Organ der Regierung, enthält am Schlusse den verhänglichen Satz: „Die Aufgabe aller ersten Freunde der Regierung Sr. Majestät wird es sein, die patriotisch gesinnten Wähler vollständig um das kaiserliche Banner zu sammeln und möglichst darüber aufzuklären, in wie weit die verschiedenen Parteien und Wahlkandidaten genügende Bürgschaften für die Unterstützung der Regierung in der Lösung ihrer großen Aufgaben gewähren.“ — Ein derartiges Hineintragen des kaiserlichen Banners in den Wahlkampf, dem bald genug das Stichwort „für oder wider den Kaiser“ folgen wird, heißt nichts Anderes, als Kaiser und Monarchie selbst der Wahl unterwerfen, ein Beginnen, das zwar jeweiligen Kanzlern und Ministern sehr vortheilhaft erscheinen kann, für das Ansehen von Kaiser und Monarchie als der dauernden Elemente des Staatslebens aber überaus nachtheilig wirken muß, zumal wenn schließlich alle diejenigen Parteien, die man demnächst als antikaiserlich hinstellen wird, zusammengenommen die Mehrheit im Reichstage erhalten. — Uebrigens ist der oberste Leiter unseres Pressbüreaus, derselbe Herr Hahn, welcher auch schon in den Wahlkämpfen des Ministeriums Manteuffel „das königliche Banner“ aufgespielt und den Landrath als Wahlkandidaten als den berufenen „Bannerträger“ inmitten des Volkes pries.

In Süddeutschland wird der Wahlkampf sich nicht allein darum drehen, daß der Regierung außerordentliche Vollmachten gegen die Sozialdemokraten zu geben sind, sondern in erster Linie wird auch an die Kandidaten die Frage gerichtet werden, welche Stellung sie einer Vorlage, die Einführung des Tabaksmonopols betreffend, gegenüber einnehmen werden. Man kann nicht mehr in Zweifel darüber sein, daß das Ziel der Regierung in Bezug auf die Besteuerung des Tabaks die Einführung des Tabaksmonopols ist, und daß es, soll nicht eine der bedeutendsten und blühendsten Industrien Deutschlands ruiniert werden, von großer Wichtigkeit ist, dafür zu sorgen, daß nur solche Kandidaten gewählt werden, welche mit Entschiedenheit Front machen gegen alle Versuche zur Einführung des Tabaksmonopols in Deutschland. Sowohl der Wahlausruf der Nationalliberalen als der der Fortschrittspartei spricht sich deutlich und klar genug gegen das Tabaksmonopol aus. Die Reichsregierung wird daher später nicht mit der Erklärung kommen können, sie sei über die Stellung der liberalen Parteien zur Frage der Einführung des Tabaksmonopols nicht unterrichtet gewesen.

Man hofft zuversichtlich, daß Minister Delbrück die Kandidatur in Weimar-Sena annehmen wird; sobald dies geschieht, ist an seiner Wahl nicht mehr zu zweifeln, da Liberale und Gemäßigtere Conservative ihre Stimmen auf ihn vereinigen, und die Sozialdemokratie die einzige und nicht gefährliche, wenn auch nicht unerhebliche Gegnerschaft (Apolda!) bleibt. Delbrück wäre für die wirtschaftlichen Fragen, die ja doch die Hauptsache der nächsten Legislaturperiode bilden, von unschätzbarem Werthe, da er nicht nur zu den Capazitäten dieses Gebietes gehört, sondern durch seine frühere Stellung in ganz anderer Weise seinen Herren Kollegen und auch dem verehrten „Ober-Kollegen“ gegenüber treten kann, als diejenigen Männer, die eben immer nur zum „Volk“ gehörten.

Aus guter Quelle erfahren wir, daß in der vor einigen Tagen in Berlin stattgehabten Versammlung von Vertrauensmännern der deutsch-conservativen Partei von einer der Regierung nahe stehenden Seite erklärt wurde, die Conservativen würden mit den von der Regierung einzubringenden Vorlagen wirtschaftlichen und gewerblichen Inhalts ihr vollkommenes Einverständnis documentiren können.

In den letzten Sitzungen des Staatsministeriums hat dasselbe sich nicht allein mit Vorlagen gegen socialdemokratische Ausschreitungen, sondern auch mit Besprechungen darüber beschäftigt, welche wirtschaftlichen Vorlagen wohl dem Reichstage zu unterbreiten sein dürften. Es handelt sich dabei keineswegs um Steuer- und Zollfragen, — denn damit wird sich der Reichstag in seiner nächsten Session wohl kaum zu befassen haben, — sondern um eine weitere Revision der Gewerbeordnung, um eine Aenderung des

Freizügigkeitsgesetzes etc. Sicher ist, daß dem Reichstage wiederum das in der letzten Session unerledigt gebliebene Gesetz wegen Beschränkung des Schankconzessionswesens vorgelegt werden wird. Ob dem Reichstage auch eine Vorlage wegen Revision des Wahlgesetzes zu machen sei, darüber schweben im Ministerium noch die Verhandlungen.

Wie wir hören, ist die von der preussischen Regierung beabsichtigte Errichtung eines Eisenbahnministeriums bis auf Weiteres aufgegeben. In Wahrheit existirt aber bereits dieses Eisenbahnministerium bei uns, indem Herr Maybach seine ganze Thätigkeit ausschließlich der Eisenbahnverwaltung des Handelsministeriums widmet; seit seinem kurzen Amtsantritt hat Herr Maybach mehr Verfügungen, die Eisenbahnverwaltung betreffend, meist praktischen Inhalts, erlassen, als Herr Albenbach während seiner gesamten Amtsverwaltung. Die übrigen Ressorts des Handelsministeriums werden von den betreffenden Ministerialdirectoren fast selbstständig verwaltet. Es heißt, Herr Maybach werde dem Landtage in seiner nächsten Session einige wichtige Vorlagen machen. Ob derselbe vor den Landtag mit Vorlagen treten wird, welche den Ankauf von Privatbahnen durch den Staat bezwecken, darüber ist Bestimmtes noch nicht entschieden, doch wird Herr Maybach sicherlich in dieser Richtung nicht eher vorgehen, als bis es ihm gelungen sein wird, mit der Landtagsmajorität in diesen Dingen Fühlung zu nehmen.

Die Dankbarkeit ist eine Zier" muß wohl auch Graf Beust gedacht haben, als er sich so weit begeisterte, um zum silbernen Ehejubiläum der sächsischen Majestäten einen „Hochzeits-Walzer" zu komponiren. Dieweil nun aber die Begeisterung gemeinhin ein abnormer Zustand ist, so darf man die jüngste Leistung des Herrn Grafen wohl mit Milde beurtheilen. Allerdings wird hier im Walzertakt auf den Tacten eine Melodie als passender Ausdruck „treuer Anhänglichkeit" gesucht und — nur selten gefunden. Fast alle Tonarten sind durchforscht, die kühnsten Sprünge von der einen in die andere, die neuesten Dissonanzen müssen herhalten, aber vergebens. Bis zum Schluß strebt der hohe Componist und — irrt. Nebenbei ein Mißgeschick, das dem Grafen Beust bekanntlich nicht allein bei den musikalischen Noten geblieben.

Aus Wien geht dem „W. T. B." vom 22. d. Nachmittags folgende Mittheilung zu: Die „Polit. Corresp." bringt folgende Meldungen: Aus Belgrad von gestern: Die Insurgentenführer Milanovic und Widovic sind nach Berlin abgereist, um dem Congreß ein Memorandum über die Forderungen der in Bosnien lebenden orthodoxen Serben zu überreichen. — Aus Athen vom 22. d. Mts. läßt sich die „Polit. Corresp." melden, man sei dort mit der Form der vom Congreß beschlossenen Zulassung Griechenlands nicht zufrieden. Vor der Abreise des Ministers des Auswärtigen, Delissannis, habe das Cabinet beschlossen, eine eventuelle Zulassung Griechenlands zum Congreß nicht bloß konsultativer Stimme nicht acceptiren zu wollen; jedoch würde in diesem Falle der griechische Gesandte in Berlin den Congreßverhandlungen beiwohnen, der griechische Minister des Auswärtigen aber nach Athen zurückkehren. In Epirus und Thessalien ist der Aufstand wieder im Wachsen, auch auf Kreta wird der Aufstand von zahlreichen Führern der Insurgenten organisiert, es haben neuerdings mehrere blutige Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Türken stattgefunden.

Raum ist die Katastrophe vorüber, welcher der „Große Kurfürst" zum Opfer fiel, so ereignet sich auf der Fahrt von Havre nach Honfleur ein anderer Zusammenstoß, bei welchem der französische Dampfer Franz I. untergeht. Dieses Passagierschiff hatte um 9 Uhr den Hafen von Havre kaum verlassen, als ihm der englische Dampfer „Alliance", ein mit Eisenplatten gepanzertes Fahrzeug in die Flanke rannte und sich derart in den französischen Dampfer hineinstoßte, daß letzterer beinahe in der Mitte getheilt wurde. So sah das englische Schiff derart fest im Schiffkörper des französischen drin, daß es sich nicht loszumachen vermochte. Diefem Umstande war es zu danken, daß sich die Passagiere von dem angebohrten Dampfer auf den Zersthörer retten konnten. Bei dem Zusammenstoß wurden viele Personen schwer verwundet. Der Franz I. liegt jetzt als Wrack auf dem Sand, die „Alliance" ist nur unbedeutend beschädigt. — Man giebt in Havre dem englischen Kapitän viel Schuld an der Katastrophe.

Einige 20 Mitglieder der conservativen Parthei des britischen Parlaments begaben sich zu dem Lordmayor von London, um denselben aufzufordern, ein Meeting der Bürger Londons zusammenzuberufen, welches gegen das von dem „Globe" publicirte englisch-russische

Abkommen Protest erheben soll. Der Lord-Mayor hat dies zugefagt.

Die Königin von Spanien gab dem Schah von Persien zu Ehren in ihrem Palais zu Paris ein Diner. Der Schah sah der Königin Isabella zur Rechten. Unter den Gästen sah man den Prinzen Louis von Bourbon, die Prinzessin von Bauffremont, die Herzogin von La Rochefoucauld und Paul von Cassagnac. Der Letztere wurde dem Schah vorgestellt und erhielt von demselben die Insignien des Löwen- und Sonnenordens; wahrscheinlich wegen seiner Verdienste als Napoleonischer Klopffechter.

Bekanntlich reiste der Herzog von Montpensier nach der Vermählung seiner Tochter Mercedes mit dem König von Spanien, um gewisse Empfindlichkeiten zu schonen, nach Italien, wo er bei Bologna eine bedeutende Besingung kauft an sich gebracht hat. Seitdem der Schwiegervater Don Alfonso sein Lager unter dem blauen Himmel Italiens aufgeschlagen hat, läuft er zum zweiten Mal die recht erträgliche Gefahr, eine andere seiner Töchter an das Glied einer königlichen Familie zu verlieren. Es soll sich ein recht romantisches Verhältniß zwischen dem Herzog von Genoa und der Schwester der nunmehrigen Königin von Spanien entsponnen haben. Papa Montpensier war bereit, seine Einwilligung zu ertheilen, zeigte sich aber mit der Bemessung der Mitgift (man glaubt 25,000 Francs Einkommen) sehr karg. König Humberto, als Chef des Hauses Savoyen erklärte jedoch, daß bei den gegenwärtigen allgemeinen Preiserhöhungen eine derartige Summe durchaus nicht hinreichen würde, um einer Prinzessin ein standesgemäßes Leben zu sichern. Da aber der junge Tomaseo eben als achter Savoyen auch nicht in Millionen schwimme, so er sich gezwungen, gegen eine Ehe Einsprache zu erheben, welche unter den gegebenen Umständen keine passende wäre. Nun erzählt man sich in diplomatischen Kreisen, daß die Mitgift Angelegenheit nur ein Vorwand wäre. Die piemontesischen Partikularisten hatten von jeher auf den jungen Bruder der Königin Margaretha ein Auge gehabt, für den Fall, daß sich die von ihnen mitunter sehr offen ausgesprochene Marotte der Reconstitution eines piemontesischen Königreichs verwirklichen sollte; die separatistischen Symptome sind nun seit dem Tode Victor Emanuels mit größerer Beharrlichkeit aufgetreten, so daß man in Rom nicht ganz ohne Besorgnisse ist und es nicht dulden wollte, daß der Herzog von Genoa eine Ehe einginge, die seine politische Bedeutung und Gefährlichkeit erhöht hätte.

Aus der Provinz.

Neuteich, den 23. Juni. Der erste, ca. 500 Str. schwere Dampfkessel für die hiesige Zuckerfabrik kam in voriger Woche auf Bahnhof Dirschau an. Nachdem die Schwierigkeiten des Transports von Dirschau bis hier überwunden, ist derselbe nun in der neuen Fabrik aufgestellt worden.

Danzig, 23. Juni. Vorgestern wurde am Strande zwischen Böglers und Kahlberg (Danziger Nehrung) die Leiche eines jungen Seemanns von der Dstje angehängt. Ein Kleidungsstück desselben war mit dem Namen Erdmann gezeichnet.

Vorgestern hielt hier in dem Amtshaus des Herrn Oberpräsidenten der neue Provinzialrath der Provinz Westpreußen seine erste Sitzung ab.

Königsberg D./Pr., den 23. Juni. Die hiesigen Socialdemokraten haben für die bevorstehende Reichstagswahl den Abg. Bebel als Candidaten aufgestellt.

Bromberg, 23. Juni. Die vom Bromberger Sängerbunde im Schützenhause veranstaltete Feier zum Besten der Hinterbliebenen der beim Untergange des „Großen Kurfürst" Verunglückten war, wie sich dies von dem patriotischen Sinn unserer Mitbürger nicht anders erwarten ließ, recht zahlreich besucht. Nach einem Concert der hiesigen Regiments-Capelle fand auf der Sommerbühne im Circus die Aufführung des vaterländischen Schauspiels „Königin Luise" von v. Wennhache statt. Nach beendeter Vorstellung, die sehr heifällig aufgenommen wurde, trug der Sängerbund den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott" mit Orchesterbegleitung vor. Als die letzten Töne dieses alten Lutherliedes verhallt waren, sprach Gymnasiallehrer Braun ein von ihm verfaßtes Festgedicht und brachte am Schluß desselben ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches das Publikum begeistert einstimmte. Nach Abingung der Nationalhymne wurde vom Sängerbunde noch ein Hymnus von Mohr mit Orchesterbegleitung vorgetragen. Den Schluß der Feier bildete Concertmusik im Garten. — Die Einnahme beträgt ca. 500 Mark.

Gniewkowo, 23. Juni. Einer der hiesigen Bürger hat sich einer groben Majestätsbeleidigung schuldig gemacht und ist flüchtig geworden. Der Betreffende hat diese Aeußerung offenbar nur in

Sir Richards Aufregung und Wuth über das, wie er meinte ungerechte Testament seines Vaters sich der Angst um sein einziges Kind, und nach längerem Schweigen, während welchem seine Züge jedoch einen immer besorgteren Ausdruck angenommen, sagte er zu seinem Gefährten:

„Daß auch Elley jetzt krank werden muß, wo einmal Alles gut zu werden scheint! — Aber ich hoffe, wir finden sie schon besser, Mr. Hope; wie war sie gestern auf der Reise?"

„Miß Relydale hat keinerlei Klagen geäußert Sir Richard!"

„Sehen Sie, es wird also nur eine Ohnmacht sein, die schnell vorübergeht" — Wären Sie nur die Nacht unterwegs geblieben — den ganzen Tag auf der Eisenbahn, und so kurz nach dem Tode ihres Großvaters —

Und wieder seine ungetheilte Aufmerksamkeit den Pferden zuwendend, suchte er so bald wie möglich Carrisford und Aver Court zu erreichen.

Endlich, denn auch Archibald Hope's Besorgniß, wenn er sie auch nicht aussprach, war mit jeder Secunde gestiegen, waren sie angelangt, und fanden, nicht eben zu ihrer Beruhigung, zwei Wagen — die der Aerzte — vor dem Herrenhause halten.

Sir Richard war mit einem Sage zur Erde, ihm folgte eben so schnell sein Begleiter, und Beide wurden von dem ihrer bereits harrenden Diener in das alterthümliche Wohnzimmer geführt.

48. Capitel.

In Gefahr.

Hier wartete ihrer ein trauriger Anblick. Auf einem Sopha in der Nähe des Kamins lag bleich und regungslos, gleich einer schönen Leiche, Eleanor Relydale, während ihr zur Seite ihre Stiefmutter kniete, jedem Zeichen wiederkehrenden Bewußtseins ängstlich entgegensehend.

Zwei Aerzte waren in dem Zimmer anwesend. Der eine saß schreibend am Tisch, während der andere den Puls der Kranken hielt und diesem seine ungetheilte Aufmerksamkeit widmete. Mrs. Edwards befand sich am Fußende des Ruhebettes, mit gleicher Sorge die Leidende betrachtend.

„Was bedeutet dies?" rief Sir Richard, als er neben seiner

Uebereilung gethan, wie dies sein ganzes Vorleben beweist; freilich wird er der Strafe auch so nicht entgehen.

— Snowrazlaw. Drei hiesige junge Damen wandten sich aus Besorgniß um das Wohl des Kaisers direct an den Leibarzt Dr. v. Lauer, um von demselben die sicherste und genaueste Auskunft um das Befinden des Kaisers zu erhalten, da sie den verschiedenen Zeitungsnachrichten nicht vollen Glauben schenken. Herr Dr. von Lauer antwortete den Damen unverzüglich, daß der Zustand Sr. Majestät in Besserung begriffen sei, und rief dabei den Fragestellerinnen, den ärztlichen offiziellen Bulletins Glauben zu schenken. — Zu der am 30. Juli d. J. stattfindenden Reichstagswahl ist der Reg. Bez. Bromberg in 5 Wahlkreisen getheilt worden. Zum Wahlcommissarius für den Wahlkreis Snowrazlaw ist der Landrath des diesseitigen Kreises, Graf zu Solms, ernannt worden. Die hiesige Stadt ist in 3 Wahlbezirke getheilt worden. — Die zum Turnkreise Nord-Ost gehörigen Turner von Bromberg, Thorn und Snowrazlaw beabsichtigen am nächsten Sonntag von hier aus eine Turnfahrt nach Kruschwitz zu unternehmen. — In der vergangenen Woche hat in der hiesigen Simultanschule durch den Kreis Schul-Inspector, Superintendenten Schönfeld, in Begleitung des Rectors Seckell eine Revision der unteren Klassen stattgefunden. In der nächsten Woche sollen auch die übrigen Klassen einer Revision unterzogen werden.

Locales.

Thorn, den 22. Juni.

— Gelegentlich der Reichstagswahlen ist den Behörden eröffnet worden, daß bei Prüfung der Verhandlungen über die letzten Reichstagswahlen eine Reihe von Fehlern als besonders häufig vorkommende Verstöße gegen die bezüglich der Wahlvorschriften hervorgehoben worden, weshalb die bezeichneten Mängel vermieden werden sollen. So darf die Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß und wie lange die Auslegung der Wahllisten geschehen ist, nicht fehlen. Eben so müssen bei Berichtigungen dieser Listen die Gründe am Rande derselben bemerkt, dieselben ferner abgeschlossen, die für den Abschluß bestimmte Frist genau innegehalten werden. Auch dürfen den Wähler- und Gegenlisten die Unterschriften des gesamten Wahlvorstandes nicht fehlen; ungültig erklärte Stimmzettel sind dem Protokolle beizufügen, mit der fortlaufenden Nummer zu versehen und die Gründe anzugeben, aus welchen die Ungültigkeitserklärung erfolgt ist.

— Die polnische Wählerversammlung, welche gestern im Artushof stattfand, beschloß, wieder den alten Candidaten der Polen, Herrn von Scjaniecki Rawra aufzustellen.

— Dr. Roman Szymanski, der Redacteur des Kurier Boznancki, hat eine polnische Wahlbrochure geschrieben, welche von polnischen Blättern namentlich auch der Gaz. tor. ihren Lesern empfohlen wird. Wir werden uns das Flugblatt kaufen.

— Die westpreussischen Conservativen haben Vertrauensmänner delegirt, welche nach dem D. A. am 24. d. M., Vormittags 11 Uhr im Bahnhofsgelände zu Dirschau unter dem Vorsitze Herrn v. Rosenberg-Rügen zu einer Besprechung anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahlen zusammenzutreten.

— Die Wähler in Culmsee und Schönsee, welche bei der letzten Wählerversammlung fast gar nicht vertreten waren, daher auch in das Comité vorläufig kein Herr beider Orte gewählt wurde, würden gut thun, wenn sie eine interne Versammlung abhalten möchten, in welcher sie mehrere Namen von gutem Klang dem hiesigen Wahlcomité zur Cooptation vorschlagen. Wir erwarten dabei von der politischen Festigkeit der Radikalisten, daß sie nach wie vor zum Liberalismus stehen werden.

— Der in weiteren Kreisen bekannte Dr. Kolkman, welcher wegen der fatalen Broschüre: „Der preussische Richter von seiner Schattenseite" vielfache Unterfuchungen erlitt, weilt seit Kurzem in unserer Stadt. Man behauptet, Herr Kolkman beabsichtige, sich um das durch den bevorstehenden Abgang des Herrn Syndicus Scheibner, erledigte Syndicat zu bewerben.

— Der Kaufmännische Verein wird am Mittwoch, den 26. Juni, im Ziegeleigarten ein Instrumentalconcert geben. Wünschen wir dem Verein gutes Wetter.

— Die Mannschaften der Landwehr und Reserve, welche zu einer zwölftägigen Uebung nach Culm eingezogen waren, sind gestern zurückgekehrt, nachdem sie in den letzten Tagen ihrer Uebung vor Sr. Excellenz dem commandirenden General des I. Armee-corps v. Barnekow eine Vorstellung im großen Exercitium u. in Gefechtsformationen hatten, welche sehr zur Zufriedenheit Sr. Excellenz ausfiel.

— Ein Johannesfest, wie es duftiger und anmuthiger nicht gedacht werden konnte, war das Rosenfest, welches zum Besten des Lebrerinnen-Unterstützungsvereins am Sonnabend in dem Garten des Tevoli veranstaltet war. Die aufs Festlichste geschmückten Räume des beliebten Vergnügungsortes gewährten mit dem wogenden Treiben holder Mädchen gestalten ein Bild liebender Anmuth und beiteren ungetrübten Frohsinn.

Tochter stand, und fügte, ihre fast kalte Hand ergreifend, hinzu: „Elley, aber Mädchen, wache doch auf! Sprich mit mir Kind! Elley sage mir, was Dir ist!"

Er beugte sich bei diesen Worten zu ihr nieder, zog sich jedoch, sichtlich ergriffen, schnell zurück und, den Arzt, der neben seiner Tochter stand, bekümmert anblickend, sagte er:

„Machen Sie, daß sie die Augen aufschlägt, Doctor! ich kann sie so nicht länger sehen. Was mag ihr nur zugestoßen sein?"

Es ist eine Ueberreizung der Nerven, Miß Relydale hat sich über ihre Kräfte angestrengt."

„Aber es ist keine Gefahr vorhanden — sie wird bald hergestellt sein!"

„Ihre Tochter bedarf der sorgsamsten Pflege, Sir Richard, denn diese tiefe Ohnmacht kann leicht der Anfang einer langwierigen Krankheit sein!"

„Anfinn, Doctor! so schwache Nerven hat meine Tochter, die, glauben Sie mir nur, schon viel erlebt hat, nicht!" sagte fast verächtlich der Baronet und fügte, indem seine Hand schwer auf die Schulter seiner Gattin fiel, hinzu: „Sage mir, wie Alles zugegangen ist! Warst Du bei Elley, als sie ohnmächtig ward?"

„Wir saßen hier am Kamin und sprachen," entgegnete Lady Relydale, das Gesicht der Kranken zugewandt, als sie plötzlich erblähte und die Besinnung verlor."

„Was in aller Welt hatten Ihr zu besprechen, daß sie darüber in Ohnmacht fallen konnte?"

„Wir sprachen von Dir," entgegnete mit einem eigenthümlichen Lächeln, zu gleicher Zeit zu ihm aufblickend, seine Gattin.

Sir Richard hatte gewiß diese Antwort nicht erwartet; er wandte sich dem Arzt wieder zu und fragte:

„Noch keine Veränderung, Doctor?"

„Nein, ihr Puls schlägt kaum merklich, und wir können ihr nicht das geringste Stärkungsmittel einflößen. Sie müssen Geduld haben, Sir Richard; es ist, wie ich Ihnen gesagt habe, ein sehr ernster Fall!"

Während dieser Unterredung hatte Archibald Hope unbeachtet im Hintergrunde gestanden und mit tiefem Schmerz die regungs-

Eleanor.

Roman
von Mary Dobson.
(Fortsetzung.)

Diesem Anfälle maßloser Wuth ward plötzlich ein unerwartetes Ziel gesetzt, denn noch war Mr. Bates nicht in sein Bureau zurückgekehrt, als Semand heftig an die Thür desselben klopfte und gleich darauf Sob Tritton mit auffallend verstärkter Miene eintrat.

„Gut, daß ich Sie hier noch finde, Sir Richard," rief er dem Baronet entgegen. „Sie läßt Ihnen sagen --"

„Sie? wer?" fragte dieser, dicht vor dem alten Diener hinstehend.

„Lady Relydale; sie läßt Ihnen sagen, sogleich nach Aver Court zu kommen. Miß Eleanor ist krank geworden — ohnmächtig — Niemand kann sie zur Besinnung zurückbringen, auch nicht einmal zwei Aerzte, die schon geholt sind!"

Krank? Elley krank?" rief in ganz verändertem Tone Sir Richard. „D! daran bin ich allein schuld! Meine unfinnigen Reden gestern Abend — schnell, Sob, wir müssen sogleich zurück!"

Mit diesen Worten verließ er das Zimmer des Anwaltes, in dem er eine so schreckliche Verwüstung angerichtet, ohne diesen weiter zu beachten und ohne sich seines Begleiters zu erinnern, der ihm jedoch, da er gleichfalls die Nachricht mit der größten Besorgniß vernommen, auf dem Fuße folgte.

„D. Mr. Hope! wahrlich, ich hatte Sie ganz vergessen," sagte Sir Richard, der bereits im Wagen saß und die Zügel in der Hand hielt. „Jetzt aber, Mann, sitzen Sie fest! Ich fahre wie noch nie in meinem Leben, denn meine arme Elley ist krank!"

Und die Weitsche über die beiden schönen Pferde schwingend, flogen diese zum Schrecken der Bewohner des Städtchens durch die holprigen Straßen desselben auf dem Wege nach Carrisford dahin, indeß Sob ihnen langsam folgte.

finnes, wie wir es selten in Thorn gesehen. Die Elite unserer Gesellschaft wetteiferte in dem Bestreben, das Fest zu verschönern, und so ist denn auch der erfreuliche Erfolg zu verzeichnen, daß dem Pensionsfonds des genannten Vereins die hübsche Summe von über 1400 *Mk.* überwiesen werden kann, so daß man nunmehr mit der Zahlung der ersten, freilich nur künftigen Unterstüßungen, wird beginnen können. Auch ohne dazubefonders aufgefordert zu sein, glauben wir wohl im Sinne der Veranstalter zu handeln, wenn wir allen denen, welche zu dem Gelingen dieses selten schönen Festes in so liebenswürdiger Weise beitrugen, den Dank des Vereins hiermit ausprechen.

Die Kiedertafel machte gestern, am Sonntag, früh einen Spaziergang nach der Biegelei, welcher auch den befreundeten Damen Gelegenheit bot, einen Theil des f. B. mit so vielem Beifall aufgenommenen Vortrages der „Gesellenfahrten“ von Otto zu hören.

Die Koge wird den heutigen Johannistag durch eine Feier im Hol-derreggerischen Locale festlich begehen.

Die Lehrlingschule des Handwerkervereins hielt gestern Nachmittag in der Biegelei eine kleine Sommerfeier.

Die Elementarmittelschule machte heute einen Johannispaziergang, welcher vom prächtigsten Wetter begünstigt wurde.

Der erste Geschäftsbericht des preussischen Beamtenvereins, umfassend den Zeitraum vom 1. Juli 1876 bis 31. December 1877, ist soeben erschienen. Der Verein der Selbsthilfe hat in der kurzen Zeit seiner Geschäftstätigkeit höchst erfreuliche Resultate erzielt. Die Zahl der Lebensversicherungsanträge betrug bis Ende v. J. bereits 1391, für 1376 Personen, über 4914600 *Mk.*, und die Beiträge auf Capitalversicherung 546, für 555 Policen über 1291300 *Mk.* Das Durchschnittsalter der Mitglieder der Lebensversicherungsabtheilung betrug 50 Jahr; die durchschnittlich versicherte Summe 3591 *Mk.*, während bei der Capitalversicherung diese Summe sich auf 2673 *Mk.* belief. Der Rechnungsabluß weist eine Einnahme von 654234 *Mk.*, eine Ausgabe von 653681 *Mk.* u. mithin einen Reingewinn von 553 *Mk.* nach. Für 11 Sterbefälle wurden 22400 *Mk.* ausgezahlt; die Verwaltungskosten bezifferten sich auf 20230 *Mk.* Die baaren Einzahlungen zum Garantiefonds übersteigen den dafür nach den Statuten zu erfordernden Betrag um 47,850 *Mk.* Der für genannten Zeitraum erzielte Reingewinn erreichte schon die Höhe von 37,860 *Mk.*; die rechnungsmäßige Reserve für die Lebensversicherungen beträgt 74,055 *Mk.*

Die russischpreussische Grenzcommission, welche gestern noch in Lautenburg weilte, wurde heute hier erwartet, dürfte aber vielleicht erst morgen hier eintreffen. Vermuthlich wird die Commission von hier aus die Aemter Gollub und Leibitsch inspiciren und dann längs der Grenze nach Schlesien zu weiterreisen.

Der Civilsupernumerar Henning hieselbst ist zum Bureau-Assistenten beim hiesigen Kreisgericht ernannt.

Erledigte Stellen für Militair-Anwärter: Bischofsburg, Magistrat, Stadtwachmeister, 540 *Mk.* Gehalt jährlich, freie Wohnung und Holzentschädigung von 120 *Mk.* jährlich. Darfheim, Kreisgericht, Lohnschreiber, circa 30 bis 40 *Mk.* Gehalt monatlich, unter dem Vorbehalt beliebigter Entlassung. Jewabno, Rikta-Schaafen, Mülhhausen, Wartenburg, Postämter, je einen Landbriefträger, 480 *Mk.* Gehalt und 60 *Mk.* Wohnungsgeldzuschuß. Königsberg, Königliche Eisenbahn-Kommission, 3 Bureau-Assistenten, je 75 *Mk.* Gehalt monatlich und eine widerrufliche Sozialzulage von 7 *Mk.* 50 *Pf.* monatlich.

Das Ministerium des Innern beabsichtigt, für die Amts- und Gemeindevorsteher ein Dienstabzeichen einzuführen, um dieselben als Verwaltungsbefugte auch äußerlich dem Publikum kenntlich zu machen. Dieses Dienstabzeichen dürfte wahrscheinlich, dem Vorschlage der Oberpräsidenten gemäß, in einer Uniformmütze aus dunkelblauem Tuche mit einem dunkelblauen Sammetstreifen, der preussischen Koratze und Adler resp. Silberband mit der Aufschrift „Amtsvorsteher“ beziehentlich „Gemeindevorsteher“, bestehen.

Ans Dietrichswalde berichtet man, daß dort jetzt wieder täglich einige hundert Pilger zu den erwarteten Madonnen-Erscheinungen eintreffen. Hinter der vorjährigen Frequenz des ermländischen „Gnadensorts“ bleibt jedoch in diesem Jahre der Besuch noch sehr erheblich zurück.

Eine Spritzenprobe wurde am Sonnabend Abends abgehalten, bei welcher die reparirten städtischen Spritzen sich so vorzüglich bewährten, daß sie der Spritze der freiwilligen Feuerwehr nichts nachgaben. Auch die Wasserstationen resp. Hydranten haben sich als so bequem erwiesen, daß bei einer etwa ausbrechenden Feuergefahr genügende Sicherheit geboten ist.

Durch unvorsichtiges Anblegen um die Ecke der Alt-Thorner und Bäckerstraße hätte heute der Führer eines Wagens, auf welchem Mauerlatten geladen waren, beinahe das Pferd eines andern Wagens getödtet. Mit Mühe nur konnte man dasselbe, welches von den Mauerlatten eingeklemmt war, aus denselben befreien.

In Leibitsch wird wegen der dort herrschenden Diphteritis und des Scharlachfiebers die Schule geschlossen werden müssen.

loje Gestalt betrachtet, die auch in seinen Augen schon einer Leiche gleich. Sie ihr nahes Ende als möglich vorstellend, fühlte er, wie unaussprechlich theuer sie ihm war, und wie er Alles in der Welt darum geben möchte, hätte er an ihrem Lager ihr Erwachen zum Leben erwarten können. Seine Augen unverwandt auf das geliebte Mädchen geheftet, hörte er endlich den zweiten Arzt, der bis dahin am Bette gesessen, zu dem Baronet sagen:

„Haben Sie eine sorgsame Pflegerin, Sir Richard, der Sie Ihre Tochter vertrauensvoll übergeben können?“

„Ich werde sie pflegen!“ entgegnete entschieden Lady Relydale. „Wenn ich gleichfalls meine Hilfe anbieten darf —“ bemerkte Mrs. Edwards.

Sie mögen mir beistehen, wenn ich ermüden sollte. Jetzt aber bedarf ich Ihrer nicht, und je weniger Personen hier anwesend sind, desto besser ist es für Miß Relydale.“

Die treue, langjährige Dienerin verstand diesen Wink nur zu wohl und zog sich langsam und traurig zurück, indeß Sir Richard zu seiner Gattin sagte:

„Du sollst nicht allein bei Elley wachen, ich gebe es nicht zu, denn mit deiner unerträglichen Aufregung und Unruhe wirst Du sie umbringen. Ich will ebenfalls hier bleiben und sehen, wie sie in der Nacht wird!“

Offenbar mit dieser Entscheidung nicht einverstanden, blickten sich die Aeltern ratlos an, als Archibald Hope näher trat mit der Bemerkung:

„Agnes Prayse würde gewiß ebenfalls gern kommen und die Nacht bei Miß Relydale wachen. Wenn Sie wollen, Sir Richard, will ich sie benachrichtigen.“

„Ich will eben so wenig Miß Prayse hier haben“, sprach heftig Lady Relydale, „sondern Eleanor allein pflegen, was ihr auch gewiß am liebsten sein wird. Später mag Miß Prayse kommen, allein ich will diese Nacht hier keinen fremden Menschen haben, die nur Störung bereiten!“

„Dennoch könnten Sie mehr Hilfe gebrauchen, Lady Relydale —“

Diese war im Begriff eine heftige Antwort zu geben, als ihr Gatte ihr zuvorkam und sagte:

— Der Typhus, welcher neuerdings in vereinzelter Fällen neu auftrat, ist dagegen an denjenigen Orten, welche im Frühjahr am meisten von der Seuche heimgesucht waren, fast erloschen. So waren in dem Amtsbezirk Wibisch im Ganzen 80 Personen am Typhus erkrankt. Davon ist nur noch ein Patient da niedeliegend.

— Schwurgericht. In Betreff der zur Verhandlung kommenden Sachen ist in sofern eine Aenderung getroffen worden, als für die Untersuchungssache wider Olpeter u. Genossen, die sehr umfangreich sein soll, der 25. u. 26. Juni als Terminstage bestimmt u. die auf den 26. Juni anberaumten Sachen auf den 29. Juni, welcher Tag ursprünglich des kath. Feiertages wegen, terminsfreigelassen war, verlegt worden sind.

— Verhaftet: vorgestern 9, gestern 3 Personen wegen Umhertreibens

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung 24. 6. 78. Mittags.

Berlin, den 24. Juni. Bulletin, ausgegeben 10 Uhr Vormittags. In dem günstigen Befinden Sr. Majestät ist keine Veränderung eingetreten. Auch die Anschwellung des rechten Arms zeigt seit gestern eine wahrnehmbare Abnahme. Lamer. Langenbeck. Wilms.

2 U. Nachm

London, den 24. Juni. „König Wilhelm“, welcher heute aus dem Dock von Portsmouth bugst wurde, segelt am Mittwoch nach Wilhelmshafen ab. Deutsche Tauscher fanden den „Gr. Kurfürst“ im ganzen Zustande und läßt die Lage des Schiffes eine Hebung desselben nicht unmöglich erscheinen.

Prinz Ernst August, Sohn des Königs von Hannover, nahm nach Reuters Tel. Bureau den Titel Herzog an.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 24. Juni. — Lissak und Wolff. —

Weiter: schön.

Bei kleiner Zufuhr nur Weizen mehr beachtet, für andere Artikel wenig Kauflust.

Es wurde bezahlt für 1000 Rgr.

Weizen russisch roth trocken 178—183 *Mk.*

hell kamm 180 *Mk.*

hellbunt 185—190 *Mk.*

Roggen inländischer 120—123 *Mk.*

polnischer 116 *Mk.* Brf.

russischer 100—105 *Mk.*

Gerste russisch 90—105 *Mk.*

Safer inländ. 120—135 *Mk.*

russischer 98—105 *Mk.*

Erbsen Futterwaare 115—125 *Mk.*

Kochwaare 128—132 *Mk.*

W. Posen 22. Juni. — „Besta“ Lebensversicherungs-Bank a. G. —

Heute fand hier die vierte ordentliche Generalversammlung der „Besta“ Lebensversicherungs-Bank a. G. unter dem Vorsitz des Rittersgatsbestehers Herrn von Turno statt. Die staatliche Controlbehörde war durch den Polizeipräsidenten Herrn Staudy vertreten. An der Versammlung nahmen 25 Mitglieder mit 76 Stimmen Theil. Auf Antrag des Herrn Dr. Köhler wird von der Verlesung des Geschäftsberichtes, der anwesenden Mitglieder vertheilt wurde, Abstand genommen. Es erfolgt die Verlesung des Berichtes der Revisionscommission und deren Antrag um Decharge-Ertheilung. Die Revisionscommission hat nicht bloß die Geschäftsbücher mit der Bilanz verglichen, sondern sie hat auch constatirt, daß die Berechnung der Beitragsreserve, den Bestimmungen des Statuts vollständig entspricht und daß die statutmäßige Beitragsreserve in in vorhandenen Fonds ihre Deckung findet. Es wurde hierauf dem Vorstand einstimmig die Decharge ertheilt. Mit der Wahl eines Verwaltungsrathes und der Mitglieder der Revisionscommission für das Rechnungsjahr 1878 wurde die Tagesordnung erschöpft. — Aus dem Geschäftsbericht pro 1877 ist hervorzuheben, daß die „Besta“ trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Mißverhältnisse, welche auf den Abschluß neuer Versicherungen nicht ohne Einfluß sind, eine gedeihliche Entwicklung auch für das verflossene Jahr aufzuweisen vermag. Es liefen nämlich im Ganzen 1800 neue Versicherungsanträge auf *Mk.* 427,1500 ein. Der Versicherungsbestand hat sich Ende 1877 auf 3793 Versicherungen über *Mk.* 8364593 (gegen 3058 auf *Mk.* 6776500) am Schluß des Jahres 1876) gehoben. Die Prämieeneinnahme trug *Mk.* 329,356. Die Gesellschaft hat im verflossenen Jahre eine nicht unbedeutende Wiedersterblichkeit aufzuweisen, denn es waren rechnungsmäßig 36 Todesfälle auf *Mk.* 78150 zu erwarten, während in Wirklichkeit nur 26 Personen auf *Mk.* 58,200 mit dem Tode abgegangen sind. Der berechtigten Mit-

„Gehen Sie, lieber Mr. Hope, es mag auch ebenso gut sein, Lady Relydale allein zu lassen. Ich weiß aus Erfahrung, daß sie eine gute Krankenpflegerin ist.“

Archibald Hope sah ein, daß es gerathen sei, Mrs. Edwards Beispiel zu folgen und die Familie allein zu lassen, obgleich er so gerne in Auer Court geblieben wäre, um gleich jede Veränderung in Miß Relydale's Zustand zu erfahren. Noch einen schmerzlichen Blick auf das bleiche Antlitz heftend, sagte er zu dem Baronet:

„Ich werde früh am Morgen wiederkommen, Sir Richard. Sollten Sie jedoch vorher Hilfe brauchen und Miß Prayse —“

„Ich werde Miß Prayse holen lassen“, sagte Lady Relydale mit scharfer, heiserer Stimme.

Nach einem kurzen Gruß entfernte sich mit schwerem Herzen der junge Mann.

Als er die Halle betrat, fand er dajelbst Mrs. Edwards, welche offenbar auf ihn gewartet hatte und hastig und halblaut zu ihm sagte:

„Als ich das Zimmer verließ, hörte ich, daß Sie vorschlugen, Miß Prayse zu holen. Sagen Sie ihr auf alle Fälle, daß sie kommt, Mr. Hope! Sir William's Enkelin darf Lady Relydale nicht allein überlassen bleiben!“

„Weshalb nicht, Mrs. Edwards?“ fragte gespannt der junge Mann.

Diese blickte sich forschend nach allen Seiten um und sagte dann flüsternd:

„Weil Lady Relydale sie haßt und Miß Eleanor nicht sicher in ihren Händen ist!“

49. Capitel.

In großer Besorgniß.

„Lady Relydale haßt sie!“ diese Worte tönten unaufhörlich in Archibald's Ohren wieder, als er mit schnellen Schritten dem Verwaltungsbauze zugeht. Dennoch konnte er ihnen kaum Glauben schenken, sondern schrieb sie der großen Aneignung zu, die augenscheinlich die alte Dienerin gegen die neue Gebieterin empfand.

Weshalb auch sollte Lady Relydale ihre Stieftochter hassen, die eben so aufopfernde wie uneigennütige Eleanor? Und wie

gliedern des Jahres 1877 konnten 22 Procent ihrer Jahresbeiträge als Antheile an den zu bildenden Alters-Reservefonds gut geschriben werden.

Magdeburg, den 22. Juni.

Weizen 195—212 *Mk.*, Roggen 136—152 *Mk.*, Gerste 150—190 *Mk.*, Hafer 139—150 *Mk.* per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare etwas niedriger. Termine matt. Loco ohne Faß 54—54,3 *Mk.*, pr. Juni und Juni—Juli 53,8 *Mk.*, per Juli—August 54 *Mk.* pr. August—September 54,7 *Mk.* pr. September—Dezember 53,6 *Mk.* pro 10,000 % mit Ueberrahme der Gebinde à 4 *Mk.* pr. 100 l. Rübenspiritus bei schwachem Angebot behauptet. Loco 52 *Mk.*

Berlin, den 22. Juni. — Preussische Staats-Papiere. —

Deutsche Reichs-Anleihe 4 1/2 %	95,90 bz.
Consolidirte Anleihe 4 1/2 %	104,80 bz.
do. do. de 1876 4 1/2 %	95,80 bz.
Staatsanleihe 4 % verschied.	95,10 bz.
Staats-Schuldscheine 3 1/2 %	92,00 G
Preussische Pfandbriefe 3 1/2 %	83,30 G
do. do. 4 %	94,40 G
do. do. 4 1/2 %	101,60 bz. G
Pommersche do. 3 1/2 %	83,50 bz.
do. do. 4 %	94,40 G
do. do. 4 1/2 %	101,60 bz. G
do. do. II. Serie 5 %	—
Posensche neue do. 4 %	95,00 G
Westpr. Ritterschaft 3 1/2 %	83,25 bz.
do. do. 4 1/2 %	100,90 B
do. Neulandsch. I. 4 %	99,00 G
do. do. II. 4 %	94,10 bz.
do. do. I. 4 1/2 %	—
do. do. II. 4 1/2 %	100,70 bz.
Pommersche Rentenbriefe 4 %	96,00 bz. G
Posensche do. 4 %	95,30 bz. G
Preussische do. 4 %	95,60 G

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,56 bz. Sovereigns 20,32 G. 20 Frchs. St. 16,22 bz. Dollars — Imperials p. 500 Gr. — Franz. Bankn. 81,10 G. Oesterr. Bankn. 172,40 bz. do. Silberg. —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 24. Juni. 1878

24.6.78

Fonds	fest.	24.6.78
Russ. Banknoten	208—75	206—90
Warschau 8 Tage.	208	206—90
Poln. Pfandbr. 5 1/2 %	63—10	62—40
Poln. Liquidationsbriefe	57—20	56—70
Westpreuss. Pfandbriefe	95—50	95—50
Westpreuss. do. 4 1/2 %	100—80	100—90
Posener do. nena 4 1/2 %	95—10	95
Oestr. Banknoten	172—80	172—40
Disconto Command. Anth.	125—50	124—60
Weizen, gelber:		
Juni-Juli	206—50	207—50
September-Oktober	198—50	199—50
Roggen:		
loco	124	128
Juni	126—50	127
Juni-Juli	126—50	127
September-Oktober	130—50	131—50
Rüböl.		
Juni	64—40	65
Sept.-Octbr.	63—20	63—90
Spiritus:		
loco	52—80	65
Juni-Juli	51—80	63—90
August-September	52—50	53—10
Wechseldiskonto	4 %	
Lombardzinsfuß	5 %	

Thorn, den 24. Juni.

Wasserstand der Weichsel am 23. 1 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Weichsel am 24. 1 Fuß 8 Zoll.

konnte diese von ihr zu fürchten haben, daß sie, krank und hüßlos, in ihren Händen nicht sicher sei? Nach Allem, was er von der zwar sehr sonderbaren und ihm unbegreiflichen Frau gesehen, glaubte er im Gegentheil, daß sie zu ihrer schönen Stieftochter eine Art Zuneigung empfand und dieser zürnte, weil sie ihre Liebe unerwidert ließ.

Als er in der Abenddämmerung dahin schritt, in der unheimlichen Angst um Miß Relydale, die Worte der treuen Mrs. Edwards erwägend, wurden diese ihm jedoch immer wahrscheinlicher, und er beschloß, ebenfalls, so viel er konnte, über die Kranke zu wachen.

Ungewöhnlich aufgeregt, betrat er das freundliche Wohnzimmer in Mr. Prayse's Hause, wo er die kleine Familie versammelt fand, und ehe diese, seine Aufregung bemerkend, nach der Ursache derselben fragten, erzählte er das plötzliche Ereigniß, welches das Herrenhaus in Unruhe versetzt.

Während der Bervalter und seine Gatten sich theilnehmend nach den Einzelheiten dieses traurigen Falles erkundigten, fragte ihre Tochter:

„Ich möchte wohl nach Auer Court gehen, wenn ich nur wüßte, ob Lady Relydale meine Dienste annimmt?“

„Ja, gehen Sie, Agnes“, entgegnete ihr schnell der junge Mann, „damit sie, wenn sie aus ihrer Ohnmacht erwacht, in ein ihr liebes, gesundes Angeßicht blickt, und nicht in das ihr weniger vertraute ihrer Stiefmutter!“

„Geh, Kind, und bleibe bei Miß Relydale, wenn es auch einige Tage sein sollten. Obgleich Deine Mutter und ich ebenfalls leidend sind, werden wir so lange ohne Dich fertig werden.“

Mrs. Prayse verließ nach diesen Worten ihres Vaters das Zimmer, und kehrte bald darauf zu dem kurzen Wege gerüstet zurück.

„Ich begleite Sie nach Auer Court, Miß Prayse“, sagte Archibald, nach seinem Gute greifend, „da ich wissen möchte, wie es jetzt um die Kranke steht.“

(Fortsetzung folgt.)

Insertate.
Bekanntmachung.
Am 9. Juli 1878
Vormittags 10 1/2 Uhr
sollen auf dem Holzhof des Baumeisters
Reinhard Ueblich zu Fischerei Vorstadt
hier 19 Schock Holzbretter öffentlich
meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 18. Juni 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Schlesingers Garten.
(Wenig.)
Heute den 25. Juni 1878.
Concert
à la Strauss,
von der Reich-Kapelle des 8. Pomm.
Inf.-Regts. No. 61. unter persönlicher
Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Th. Rothbarth.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree à Person 15 Pf.
Kinder 10 Pf.
Wenig.

Schlesingers Garten.
(Wenig.)
Heute den 25. Juni 1878.
Concert
à la Strauss,
von der Reich-Kapelle des 8. Pomm.
Inf.-Regts. No. 61. unter persönlicher
Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Th. Rothbarth.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree à Person 15 Pf.
Kinder 10 Pf.
Wenig.

„Elbinger Post“
Volkszeitung für Ost- und Westpreussen.
Diese in unserer Provinz weit verbreitete, billige tägliche Zei-
tung, wird von allen Kaiserlichen Postanstalten für nur 1 M. 90 P.
pro Vierteljahr frei in's Haus geliefert — für Abholende nur 1 M. 50 P.
Als Leser der „Elbinger Post“ ist Jeder willkommen, der fest u
treu zu Kaiser und Reich steht, sei er sonst konservativ oder liberal,
Protestant oder Katholik.
Am 1. Juli beginnt das Abonnement auf das III. Quartal zu
dem wir freundlichst einladen.
Die Expedition der „Elbinger Post“.
Volkszeitung für Ost- und Westpreussen.

Bad Lauterberg a. Harz.
Kaltwasser-Heilanstalt und klimatischer Courort in reizendem wald-
umkränzten Gebirgsthale, 900' über dem Meere.
Geschützte hohe Lage in der ozonreichen Wald- und Gebirgsluft, zweck-
mäßige Bade-Einrichtungen, sowie ein reichhaltiges Lager der wesentlichen natürlichen
Mineralquellen (direct von der Quelle bezogen!) empfehlen den Ort als Asyl
für Leidende aller Art. — Der bald lieblich schöne, bald wildromantische Cha-
racter seiner nächsten Umgebung macht Lauterberg zu einem schätzbaren Som-
meraufenthaltssort für Geunde
Die Badeverwaltung.

Schweiz. Tarasp. Engadin.
Eröffnung des Kurhauses und der Villa 12 Juni.
Schluß der Saison 20 September.
Post- und Telegraphenbureau sowie Mineralbäder im Hause.
Luzius- und Emeritaquelle, kräftigste Natronsäuerlinge Europas.
Bonifazius-, Wdh- und Snot-Säuerlinge, Stahlsäuerlinge I. Ranges.
Adressen: Direction des Kurhauses. — Für Logisbestellungen an
Hotel-Direction. Bäderärzte: Dr. C. Kilius und Dr. J. Panisch. Für
Wasserbestellungen an Generaldepot der Tarasp-Gesellschaft in Landquart

Für das mit dem 1. Juli er. beginnende neue Quartal empfehlen wir Allen, welche eine unabhängige, ent-
schieden liberale, sorgfältig redigirte Berliner Zeitung lesen wollen, zum Abonnement die

Berliner Bürger-Zeitung.
Abonnementspreis:
pro Quartal Mark 4.50.
pro Monat 1.50.
bei allen Postanstalten.
mit der Gratisbeilage:
Sonntagsruhe,
Familienblatt zu Unterhaltung
und Belehrung.
Erscheint wöchentlich 6 Mal
in 1 1/2-2 Bogen
größten Folioformats.
Das stete Bemühen, ihren Abonnenten immer das Neueste in der Politik sowohl, als auch in allen anderen
wichtigen Fragen in kurzer aber übersichtlicher, leicht faßlicher Form zu bieten, hat allseitige Anerkennung gefunden
und der Zeitung seit ihrem 14jährigen Bestehen nicht nur einen zahlreichen fort und fort zunehmenden Leserkreis,
sondern auch eine geachtete Stellung in der deutschen Zeitungspreste erworben.
Das von D. v. Reizner redigirte Feuilleton, sowie die „Sonntagsruhe“ bringen außer anziehenden
Skizzen und Biographien höchst spannende Original-Romane und Novellen beliebter Erzähler. Zum Abdruck ge-
langen demnächst:
„Im Sturmwind des Socialismus“
von Max Kreher.
und ein größerer Roman „Die Doudoir Kabale“ aus dem Englischen von Grenville Murray, in autorisirter Über-
setzung von H. Lobedan, deren Anfänge f. Z. alle neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franco nachgeliefert erhalten.
Inserate
Verbreitung; die Insertionsgebühren betragen pro 5gespaltene Petitzeile 40. Pf., bei Wieder-
holungen entsprechende Ermäßigung.
Abonnements
bitten wir bald gefl. anzugeben, da wir sonst nicht für die pünktliche Lieferung der
Zeitung vom 1. Juli eingestehen können. — Probenummern stehen gratis und franco
zur Verfügung.
Expedition der „Berliner Bürger-Zeitung.“
Berlin, SW., Schützenstraße 68.

Kaufmännischer Verein.
Biegelei-Garten
Mittwoch, den 26. Juni 1878
Militär-Concert
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.
Der Vorstand.
Die von dem Minister des Innern
an die Beamten seines Ressorts in 1000
Ex. vertheilte Schrift
Ueber und wider die
Socialdemokraten
von
Christoph Wild
Preis 50 Pfg.
ist wieder in größerer Anzahl auf
Lager. Von demselben Verfasser er-
scheint in einigen Tagen
Das Neueste über die
Socialdemokratie
Preis 1,50 Mk.
Bestellungen auf letztere Schrift
nimmt entgegen die Buchhandlung von
Walter Lambeck.
In meinem neuverkauften Hause sind
vom 1. August oder vom 1. Octo-
ber mehrere Familienwohnungen mit
sämtlichem Zubehör unweit der Eisen-
bahnbrücke zu verm. Zu erfr. b. Gast-
wirth Rodolph, Jacobs-Vorstadt.

Nordstern.
Lebens-Versicherungs Actien-Gesellschaft
zu Berlin.
Wir haben Herrn **David Hirsch Kalischer** in Thorn
eine
Agentur übertragen.
Berlin, den 14. Juni 1878.
Die Direction.
Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur An-
nahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit.
Thorn, den 24. Juni 1878.
David Hirsch Kalischer.

Deutsches Reichs-Patent.
fußlappenstrümpfe
Wohl-Konnen-METZ.
**bewährtes Mittel gegen Schweißfüße und Wund-
gehen.**
Mehrere Monate erprobt vom 4. bayrischen Infanterie-Regiment König
Carl von Württemberg und anderen Regimentern, worüber Zeugnisse deren
Commandanten vorliegen. Von bedeutenden Aerzten als bestes Mittel gegen
Fußschweiß und die daraus entstehenden Unbequemlichkeiten empfohlen,
nehmen dieselben den Schweiß in sich auf und halten den Fuß trocken. Diese
Strümpfe werden angezogen wie jeder andere Strumpf und sitzen fest ge-
schlossen, ohne Falten zu werfen am Fuße an, sind dauerhafter und angeneh-
mer als die feinsten Strümpfe.
Preis pro Duzend Mark 15 gegen vorherige Franco-Einsendung
oder Nachnahme des Betrages. Bei Entnahme von einem halben Duzend
wenn der Betrag vorher eingesandt, Franco-Einsendung — Agenten
gesucht.

Abonnements-Einladung.
Das in Graudenz Mittwochs und Sonntags früh erscheinende
Wochenblatt
„Westpreukischer Landbote“
beginnt mit dem 1. Juli 1878 ein neues Abonnement. Das
Blatt hat sich während seines vierjährigen Bestehens bereits einen großen Les-
terkreis erworben und wird in den Kreisen Rosenberg, Marienwerder, Löbau,
Schwef, Culm, Strasburg, Thorn u. s. w. gelesen. Es bespricht die politi-
schen und provinziellen Ereignisse im Staats- und Volksinteresse kurz und deut-
lich, sorgt für stets spannende Erzählungen, Anekdoten und liefert außerdem noch
jeden Sonntag ein
„Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Beide Blätter, Wochenblatt und Unterhaltungsblatt, kosten vierteljähr-
lich, für die Monate Juli, August und September d. J., 1 Mark 25 Pf.,
mit Briefträgerlehn 1 Mark 50 Pf. und nehmen Bestellungen hierauf alle
Kaiserl. Postämter an.
Anzeigen (die 3gespaltene Zeile mit 10 J. berechnet) finden die
weiteste Verbreitung.
Graudenz, im Juni 1878.
Buchdruckerei und Expedition des
„Westpreukischen Landboten.“
Julius Lewandowski.

Erklärung und Warnung.
Vielefachen Anfragen zufolge erkläre ich hierdurch ausdrücklich und ein-
für alle Mal, daß ich keineswegs den in Nordhausen fabrizirten, sondern
einzig und allein den in der Fabrik der Herren
Louis Wittig & Comp. in Cöthen
hergestellten
Dr. Lütze'schen homöop. Gesundheits-Kaffee
empfehlen kann; ich warne deshalb wiederholt und nachdrücklich vor alle
andern fälschlich mit meinem Namen in Verbindung gebrachten Präparaten
Cöthen, 1. Juni 1878.
Dr. med. E. Arthur Lütze,
Director der Lütze'schen Klinik, pract. Arzt in

Die 1. Etage 5 Zimmer und Zubehör
zu verm. Altstadt 259/60.
Durch den Tod des Kaufmanns
Wilhelm Trenkel zu Podgorz sind
wir genöthigt, die unbeweglichen Grund-
stücke desselben aus freier Hand zu ver-
kaufen, und zwar:
Das Gasthaus Podgorz No. 1 82 Ar.
50 Qm.
Das Grundstück Podgorz Nr. 69
15 H. 60 Qm.
circa 34 Morgen Wiesen-Acker Podgorz
No. 116 (worauf auch eine Bäckerei
befindlich)
circa 24 Morgen Wiese Podgorz No. 94
was wir hierdurch zur öffentlichen
Kenntniß bringen.
Meldungen nehmen die Gebrüder
Trenkel in Culmsee und der Besitzer
Wiedemeyer in Giechitz bei Strellno
entgegen, welche auch jederzeit bereit
sind, die Kaufbedingungen bekannt zu
machen.
Zum Abschluß des definitiven Kauf-
vertrages haben wir einen Termin auf
den 8. Juli 1878
anberaumt, zu welchem Zwecke sämt-
liche Erben sich im Sterbehause in
Podgorz einfinden werden.
Podgorz im Juni 1878.
Die Wilhelm Trenkel'schen
Erben.
Reclam's Universalbibliothek
1000 Bändchen à 20 Pfg.
6 Bändchen für 1 Mark
stets vorrätzig bei **Walter Lambeck.**

Max Cohns
Bazar „Fortuna.“
nur Butterstraße 95
empfehl neben seinen unzähligen
Neuheiten
Stöcke! Stöcke! Stöcke!
à 50 Pf.
ganz besonders
Stöcke! Stöcke!
à 75 Pf.
in über 100 Mustern.

Pommerische
Speck-
Flundern,
F. Schweitzer.
Sämmtliches Mobiliar,
Wäsche, Betten, todes Inventarium,
Weine und andere Schankvorräthe, so-
wie Cigarren sollen
am 1. Juli 1878
von Morgens 9 Uhr ab und die fol-
genden Tage in öffentlicher Auction im
Sterbehause des Kaufmanns **Wilhelm**
Trenkel zu Podgorz gegen gleich baare
Bezahlung verkauft werden, wozu Kauf-
lustige hiermit eingeladen werden.
Podgorz im Juni 1878.
Die **Wilhelm Trenkel'schen** Erben.
Der **Marfch von C. L. Unrath**
frisch gewagt!
(Pieske lief)
ist wieder vorrätzig bei
Walter Lambeck.

Ein Gut von ca. 430 Morgen
des schönsten Bodens
im besten Theile der Thorer Weichsel-
Niederung gelegen, mit einer neu ein-
gerichteten Dampf-Cichorien-Fabrik, soll
unter günstigen Bedingungen verkauft
werden. Anzahlung ca. 13,000 Thaler.
Restgelber fest. Nähere unentgeltliche
Auskunft ertheilt Herr Gutbesitzer
Weinschenk auf Pulkau b. Thorn.
Mrk. 3000 à 6% pro anno
auf ein Grund-
stück zur 1. Stelle gesucht auf 3 Jahre.
Anfr. in der Exped. d. Bta.

Kgl. Preuss. 158. Staatslotter.
Hauptziehung vom 12. bis 27. Juli.
Hierzu gebe Anthellloose aus:
1/4 à M. 292 1/4 à M. 37 1/4 1/4 à M. 10 1/4
1/4 à M. 146 1/4 à M. 18 1/4 1/4 à M. 5 1/4
1/4 à M. 73 geg. Voransch. oder Einzahlung.
Max Meyer, Bank- u. Wechsel-Geschäft.
Berlin SW., Friedrichstraße 204.
Erstes und ältestes Lotteriegeschäft
Preussens. Gegründet 1855.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst
geräumigem Zubehör ab October sucht
Walter Lambeck. Offerten möglichst
bald erbeten.

Weißstraße 68
ist eine Wohnung, bestehend aus
4 Zimmern, Küche nebst Zubehör, per
1. October zu vermieten. Näheres
beim Hauswirth.
1 Wohnung von 2 Zimmern, Cabinet
und Küche ist zum 1. October zu
vermieten bei
J. Schlesinger.

Eleg. Wohnung von 4 resp. 7 Zim.
mit allem Zubehör Bromb. Vorst. 74
zu verm. bei Frau **E. Hensel.**
Ein Laden nebst Wohnung vom
1. Juli od. 1. October er. zu ver-
mieten. Zu erfragen Culmer Str. 343.

Standes-Amt Thorn.
In der Zeit vom 16. bis incl. 22. Juni
1878 sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Anna Theresie L. des Hausbes. Ferdin-
and Kommed. 2. Friederike Ottilie L.
des Zimmerges. Edward Brede. 3. Johann
Teofil S. des Arb. Johann Großewski.
4. Hedwig Gertrud L. des Serg. Carl
Gutzeit. 5. Martha Louise L. des Arb.
Frd. Pollas. 6. Carl Hermann S. des
Musterier Franz Rudolph. 7. Alfred Carl
S. des Zimmergesellen Friedrich Lüdtke.
8. Rosalie L. des Arb. Stanislaw Wis-
jewski. 9. Hedwig Anna L. des Arb. Ja-
cob Dill. 10. Otto Friedrich S. des Feld-
webels Friedrich Bahr. 11. Selma unebel.
12. Marie unebel. 13. Leon S. des Schif-
fers Leopold Wietke.
b. als gestorben:
1. Alwin Johannes Carl S. des Lehrers
Gustav Rogozinski 7. L. alt. 2. Hermine
L. des Schuhmachermstrs. Hugo Schmitt
10 J. 3. Mt. alt. 3. Anton S. des Drosch-
kenbes. Franz Preistorn 6 B. alt. 4. Clara
Alma Alwine L. Arb. Johann Bander 3 J.
2 Mt. alt. 5. Arbtr. Franz Mikolajewski
32 J. 4 Mt. alt. 6. Franz S. des Spei-
sewirth Joseph Wisnienski 3 J. alt.
7. Wittve Wilhelmine Wisjewska geb. Ro-
maliska 68 J. 2 Mt. alt. 8. Franz Albert
unebel. S. 2 Mt. alt.
c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Kaufm. Lewin (Louis) Rischstein zu
Berlin und Marie Schwerin zu Thorn.